



# THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

LUTHERISCHER WELTBUND – FEDERACIÓN LUTERANA MUNDIAL – FÉDÉRATION LUTHÉRIENNE MONDIALE

---

## **ANTEILNAHME, UMKEHR, ZUWENDUNG: Kirchen reagieren auf die HIV/AIDS-Pandemie**

### *Ein Aktionsplan des Lutherischen Weltbundes*

**Ziele:** In einem ökumenischen Rahmen sollen die LWB-Mitgliedskirchen zur offenen Diskussion über HIV/AIDS bewegt werden, um so deren aktive und mutige Reaktion zu fördern.

Es sollen Hilfestellung geleistet und Ressourcen, einschliesslich finanzieller Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit eine wirksame Reaktion gewährleistet ist.

### **I. Einführung**

Absicht dieses Aktionsplans ist es, die Mitgliedskirchen des LWB in ihrer Reaktion auf die drohende HIV/AIDS-Pandemie zu motivieren, zu stärken und zu unterstützen.

Die Kirchen der lutherischen Gemeinschaft sind aufgerufen, auf diese Pandemie zu reagieren, weil *HIV/AIDS in der Kirche selbst präsent ist*. Die Krankheit und deren Folgen sind nicht nur ausserhalb, sondern auch innerhalb der Kirche anzutreffen, was die gesamte Gemeinschaft vor eine gewaltige Aufgabe stellt. In den meisten Kirchengemeinden ist mindestens eine Person oder eine Familie in irgendeiner Weise von der HIV/AIDS-Pandemie betroffen. In einigen LWB-Mitgliedskirchen sind die Auswirkungen noch nicht sichtbar. In anderen Mitgliedskirchen zeigen sich die Folgen der Krankheit in täglichen Beerdigungen, verwaisten Kindern und im Zusammenbruch sozialer und wirtschaftlicher Systeme. Die gesamte LWB-Gemeinschaft hat Anteil an dieser schockierenden Realität, die unser bisheriges Leben im Kern verändert und uns als Kirche in unserem Selbstverständnis herausfordert.

Leidet ein Teil des Leibes Christi, so leidet der gesamte Leib. Innerhalb der weltweiten lutherischen Gemeinschaft beeinträchtigt das Leiden und die Qualen, die die HIV/AIDS-Pandemie verursacht, sämtliche Dimensionen unseres gemeinsamen Lebens. Konkret stehen unsere Theologie und Ekklesiologie vor der schweren Aufgabe, ehrlich und demutsvoll zu überdenken, wie einige Kirchen den Betroffenen aktiv beistehen, während andere sich schuldig machen und gerade diejenigen ausschliessen, die Christus zu den Seinen zählt. Durch Gottes Gnade haben wir die Kraft, uns neu zu besinnen, umzukehren und uns der Situation unserer Mitmenschen, die von HIV/AIDS betroffen sind, zu stellen. Und in der Kraft des Heiligen Geistes werden wir zu einer verwandelten Gemeinschaft, die sich allen ohne Unterschied gastfreundlich öffnet.

Gemäss der lutherischen Theologie besteht die Kirche aus Menschen, die zugleich Heilige und SünderInnen sind (*simul iustus et peccator*). Sünde beschränkt sich nicht auf gewisse



Handlungen (wie etwa aus dem Bereich der Sexualität). Sünde bedeutet vielmehr, dass wir in Bindungen gefangen sind, die uns von Gott und den Mitmenschen trennen. Diese Bindungen kommen deutlich zum Ausdruck, wenn beispielsweise die Menschen denjenigen den Rücken kehren und diejenigen meiden, die von HIV/AIDS betroffen sind. Eine lutherische Ethik versucht praxisorientiert und wirklichkeitsnah zu sein, indem sie anerkennt, dass unser Handeln in der Welt niemals sündenfrei sein kann. Uns bleibt nur das Vertrauen auf Gottes gnadenvolle Vergebung. Wir sind aufgerufen, unseren gesunden Menschenverstand und unser Urteilsvermögen zu gebrauchen, damit wir erkennen, wie wir das Leben unserer Mitmenschen, die von HIV/AIDS bedroht oder betroffen und dem HIV-Virus ausgeliefert sind, am besten schützen und erleichtern können.

Der Glaube wird in der nach Gerechtigkeit strebenden Liebe wirksam. Die Gegenwart von HIV/AIDS in unserem Leib, in unseren Familien und in unserer Gemeinschaft verweist die Kirche auf die Bedeutung von Liebe und das Streben nach Gerechtigkeit. Sind wir der Leib Christi in der Welt, so müssen wir im Sinne Jesu handeln und Gottes Liebe mit unseren Schwestern und Brüdern leben, uns unmissverständlich für ein gerechtes Handeln aussprechen und unterstützende und sorgende Gemeinschaften der Akzeptanz, Sicherheit, Zuflucht und Heilung schaffen.

Als Kirche empfinden wir die Gegenwart von Menschen und Familien mit HIV/AIDS häufig als beunruhigend. Denn in einer solchen Situation müssen wir uns mit vielen damit verbundenen Dingen auseinandersetzen, die uns unangenehm sind und gegen die man sich mit zahlreichen theologisch rechtfertigenden und moralistischen Verstehensweisen abschirmt. Diese Schutzwälle vergrössern die Distanz zwischen der Kirche und denjenigen, die in Zeiten grosser Angst und Trauer am meisten auf Zuwendung und das Gefühl des Angenommenseins angewiesen sind. Sie hindern die Kirche daran, sich in prophetischer Weise für diejenigen einzusetzen, die leiden oder deren Würde verletzt wird. Begegnen wir Menschen, die von HIV/AIDS betroffen sind, mit Anteilnahme, überwinden wir die Grenzen, die uns daran hindern, uns einander zu lieben und nach Gerechtigkeit für all diejenigen zu streben, die nach Gottes Bild geschaffen sind.

Als Kirche müssen wir ein sicherer Ort werden, wo Menschen ohne Furcht über diese Wirklichkeit sprechen können. Wir müssen es wagen, das Evangelium mit klarer Stimme zu verkünden und Gottes Heilsplan eines Lebens in Fülle für alle zu leben. Die Gnade Gottes macht die glaubenden Menschen frei, um aus den Grenzen der Gewohnheit und der Tabus auszubrechen, um verantwortungsloses Sexualverhalten anzuprangern und um zu einer neuen Wahrnehmung ihrer selbst und des heilenden Gottes in der Welt vorzustossen. Wir sind befreit und haben die Kraft:

- uns gegenseitig die Wahrheit darüber zu sagen, was in unserem Leben und in unseren Gemeinschaften geschieht;
- miteinander als Erwachsene, Jugendliche und Kinder über Sexualität und verantwortungsvolles sexuelles Verhalten zu sprechen;
- neue Formen der Beziehung, in denen Mann und Frau gleichberechtigt sind, und vor allem neue Verhaltensmuster sexueller Verantwortung der Männer zu lehren;
- die Initiative zu ergreifen, um die Ausbreitung von HIV/AIDS zu verhindern und Leben zu retten.

Die rote Schleife ist mittlerweile weltweites Symbol der Solidarität mit den Menschen, die an HIV/AIDS leiden, und ein Zeichen der Hoffnung dafür, dass die Pandemie eines Tages überwunden sein wird. Das um das Kreuz geschwungene AIDS-Band erinnert uns an das

tiefe Mitfühlen Jesu mit all denjenigen, die an HIV/AIDS leiden, und an die Hoffnung, dass neue Infektionsfälle verhindert werden können. Das Band am Kreuz ist ein Zeichen der Solidarität mit allen Menschen, die von HIV/AIDS betroffen sind, und mit deren Familien und Gemeinschaften. Es ist auch ein Symbol engagierten Einsatzes für eine Eindämmung der Pandemie, damit das Leben zukünftiger Generationen bewahrt wird.

### **Die Kirche fühlt mit**

Diejenigen, die an HIV/AIDS leiden, richten einen prophetischen Ruf an die Kirchen und bewegen allein durch ihre Existenz die Kirche zum Mitfühlen. Jeder Mensch mit HIV/AIDS ist Ebenbild Gottes. Er oder sie ist Christus in unserer Mitte. Diese Krankheit hat sie oder ihn verletzlich gemacht, und deswegen sind diese Menschen zutiefst auf die bedingungslose Liebe, Annahme und Unterstützung der Kirche angewiesen. Diejenigen, die den Virus nicht in sich tragen, sind ebenfalls verletzlich. Dies trifft besonders für junge Menschen zu. Sie sind bei der Bewusstseinsbildung und Förderung von Präventivmassnahmen auf den starken Rückhalt der Kirche angewiesen.

### **Die Kirche wird „bekehrt“**

HIV-positive oder an AIDS erkrankte Menschen haben Gaben einzubringen und sind eine wichtige Erfahrungsquelle für ihre Gemeinschaft. Die Erfahrung bezieht sich insbesondere auf die Tatsache, mit HIV/AIDS leben zu müssen. Sie haben das Wissen, die Kompetenz, das Interesse und die Fähigkeit, ihren Bedürfnissen und Hoffnungen, ihren Träumen und Ängsten eine prophetische Stimme zu geben und die Kirche zum Handeln zu motivieren.

Teilen diese Menschen ihre Geschichte und ihr Leben mit, und hat die Kirche den Mut zuzuhören, kann sie zur Reue bewegt werden für ihr sündiges Verhalten gegenüber HIV/AIDS-Infizierten. Solches Verhalten ist zurückzuführen auf Angst, das Fehlen von Informationen, die Stigmatisierung und ihre Unfähigkeit zu handeln. Die betreffenden Personen werden isoliert oder bewusst aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Vor allem die Fälle sind skandalös, wo Kirchenleitungen die Ausgrenzung theologisch und moralisch legitimierten. Christus fordert die Kirche auf, umzukehren und diejenigen zu lieben, die sie gemieden hat. Sie muss angemessen informieren, und ihre Türen müssen offen sein. Sie muss alles unternehmen, um die Lebensqualität der Kranken zu schützen und zu sichern und den Schutz all derjeniger, die gefährdet sind, zu garantieren.

### **Die Kirche widmet sich allen, die von HIV/AIDS betroffen sind**

Die Kirchen können für Menschen mit HIV/AIDS zur Anteil nehmenden, toleranten und prophetischen Gemeinschaft werden. Mit einer engagierten und offenen Leitung, die bereit ist, die Wahrheit über HIV/AIDS und die Prävention von HIV/AIDS zu sagen, können die Kirchen in der ganzen Welt mit Millionen ausgestreckter Hände und mitfühlender Herzen die Ausbreitung von HIV/AIDS verhindern und allen Infizierten Zuwendung geben. Es sind Mittel vorhanden, um Kirchen, die lokal im Bereich der Pflege, Behandlung, Prävention und der Lobbyarbeit tätig sind, zu unterstützen. Der Aktionsplan versucht Kirchen den Zugang zu diesen Mitteln zu erschliessen.

## **II. Elemente des LWB-Aktionsplans zur HIV/AIDS-Problematik**

### **1. Sammeln von Wissen und Bewusstseinsbildung**

Eine dringende Aufgabe ist die Förderung des Dialogs und der Diskussion, die das Bewusstsein für HIV/AIDS und die damit verbundene Rolle und Verantwortung der Kirchen wecken. Die wichtigsten Kontaktpersonen für diese Diskussionen sind Menschen, die selbst HIV-positiv sind oder mit AIDS leben. In den Gesprächen sollten theologische, kulturelle, pastorale und geistliche Aspekte, ebenso wie klare Kenntnisse über das HIV/AIDS-Problem, die medizinischen Fakten und die Mittel für wirksame Prävention und Behandlung mit einbezogen sein. Im Zentrum sollte die Rolle der Kirche als heilende und versöhnende Gemeinschaft stehen, die ihrerseits auf der natürlichen Würde aller Menschen, die Ebenbild Gottes sind, aufbaut. Die Anwendung von Kirchenzucht, die eine Person aufgrund ihres Sexualverhaltens ausschliesst, müssen ernsthaft hinterfragt werden. Ziel ist es, konkretes und aktives Handeln der Kirchen im Bereich HIV/AIDS zu fördern, damit durch die Verhinderung der weiteren Ausbreitung von HIV Menschenleben gerettet und Lebensqualität und -gestaltung mittels Behandlung und Pflege verbessert werden.

### **2. Ausbildung von Führungskräften**

Diejenigen, die verantwortlich dafür sind, dass die Kirche ihre Verpflichtungen im Blick auf das HIV/AIDS-Problem wahrnimmt, befinden sich in einer leitenden Position. Es handelt sich dabei um BischöfInnen/PräsidentInnen, PastorInnen, LehrerInnen, medizinisches Personal, LeiterInnen von Jugend- und Frauengruppen, Verantwortliche im Bereich Diakonie und andere. Eine Schlüsselgruppe sind die ordinierten Geistlichen, einschliesslich BischöfInnen und PastorInnen. Ziel der Ausbildung von Führungskräften ist die Zurüstung des Volkes Gottes als heilende und versöhnende Gemeinschaft. Besondere Aufmerksamkeit muss der Funktion und Verantwortung der männlichen Leitenden gewidmet werden. Es muss weiterhin sehr darauf geachtet werden, dass die Ausbildung den geschlechtsspezifischen Anforderungen gerecht wird und dass Jugendliche und Frauen ohne Einschränkungen daran beteiligt werden. Obgleich sich die Ausbildungsmethoden je nach Leitungsrolle ändern, sollten doch grundsätzlich Menschen, die HIV-positiv sind oder mit AIDS leben, voll in die Planung und Umsetzung der Ausbildung einbezogen sein.

### **3. Verknüpfung von Erfahrungen**

Innerhalb verschiedener Kontexte und Kirchen der Gemeinschaft gibt es viele gute Erfahrungen, die zusammengetragen werden müssen, damit die Kirchen voneinander lernen und aneinander hinterfragen. Personen, die eine leitende Funktion in der HIV/AIDS-Arbeit haben, müssen vermehrt miteinander in Kontakt treten können, damit sie sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Menschen sollten aus verschiedenen Bereichen zusammengeführt werden (so beispielsweise aus Lehre und Praxis, aus Medizin und Theologie, Kirchenleitungen und den Reihen der von HIV/AIDS Betroffenen). Der besonderen Aufmerksamkeit bedarf die Vernetzung der Erfahrungen der Kirchenleitung mit den Erfahrungen der Menschen an der Basis sowie die Einbringung der Erfahrungen von Frauen und Jugendlichen in allen Aspekten. Kommunikationsmöglichkeiten via Internet und E-Mail sollten, wo immer möglich, genutzt werden. Es braucht eine gegenseitige Befruchtung von Erfahrungen auf allen Ebenen.

### **4. Stärkung des Bewusstseins für die Gender-Problematik**

Es ist entscheidend, das Geschlechterverhältnis mit dem HIV/AIDS-Problem in Verbindung zu bringen. Diese Krankheit stellt die Kirche vor die Aufgabe, die Rolle von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu überdenken und entsprechend ihr Handeln zu verändern. Die

Auswirkungen von HIV/AIDS sind für Frauen anders als für Männer, weshalb auch die Hilfe jeweils anders konzipiert sein muss. Die Frauen sind dort vermehrt gefährdet, wo ihnen die Möglichkeit verwehrt wird, sich beim Geschlechtsverkehr zu schützen. Deshalb ist aus der Sicht von Frauen und Mädchen die „ABC“-Strategie (abstain, be faithful, use condoms - Enthaltung, Treue und Kondome) allein nicht ausreichend. Die Gesundheitsthemen von Männern und die Forderung, dass Männer mehr Verantwortung übernehmen müssen, um die Ausbreitung von HIV/AIDS zu verhindern, müssen gemeinsam behandelt werden.

### **5. Über Sexualität und über sexuelles Verhalten muss die Wahrheit gesagt werden**

Wenn die Kirchen Gemeinschaften sein wollen, die Menschen mit HIV/AIDS betreuen und unterstützen möchten und wenn die Kirchen im Bereich der HIV/AIDS-Prävention die Führung übernehmen wollen, müssen sie zu Orten der offenen Diskussion und einer unbefangenen Wissensvermittlung über Sexualität und Sexualverhalten werden. Aus lutherischer Sicht ist ein wichtiger ethischer Aspekt die Frage, ob solche Verhaltensweisen das Leben des Sexualpartners bzw. der Sexualpartnerin und der Gemeinschaft insgesamt bereichern oder gefährden. Auf dieser Grundlage müssen Mechanismen eines erzwungenen, ungeschützten Sexualverkehrs sowie andere schädliche kulturelle Praktiken bekämpft werden. Eine gerechtere Verteilung von Rechten und Pflichten zwischen Frauen und Männern sollte gefördert werden. Derartige Diskussionen sollten zum integralen Bestandteil christlicher Ausbildungsprogramme und der Seelsorge werden und somit auch im KonfirmandInnenunterricht und in der Ehevorbereitung ihren Platz haben.

### **6. Förderung und Bekanntmachung kirchlicher Reflexionsprozesse**

Der Bericht der LWB-Konsultation zum Thema AIDS aus dem Jahr 1988 ist wegweisend für die Arbeit in diesem Bereich. Zehn Jahre später bauten lateinamerikanische Kirchen auf diesem Bericht auf und legten die Erklärung von Buenos Aires vor. Verschiedene Kirchen und Organisationen verfügen über Grundsatzserklärungen und Strategien im Zusammenhang mit HIV/AIDS. Wichtige ökumenische Dokumente sind der *Aktionsplan* des Globalen ökumenischen Aktionsbündnisses (GÖA) und der *ÖRK-Aktionsplan: Die ökumenische Initiative zum HIV/AIDS-Problem in Afrika*. Mit Hilfe dieser und anderer Dokumente empfinden wir verstärkt das Eingebundensein in eine grössere Gemeinschaft und können uns rückbeziehen auf die bereits geleistete Arbeit.

### **7. Zeugnis für eine „prophetische Präsenz“**

Unter diesen Umständen wie auch in anderen Situationen beruft Gott Menschen mit besonderem Charisma. Dieses Charisma erlaubt es ihnen, der Erfahrung von Menschen die von HIV/AIDS betroffen sind, eine Stimme zu verleihen und die Kirchen zum Handeln zu bewegen. Solche Menschen sind wichtig damit wir unsere Zielsetzungen nicht aus den Augen verlieren und unsere Programme den eingegangenen Verpflichtungen gemäss umsetzen. Die Kirche muss jene Menschen entdecken und sie in diesem weichenstellenden prophetischen Dienst ermutigen und unterstützen.

### **8. Bereitstellen von Informationsmaterialien**

Materialien müssen besser zugänglich gemacht werden für die Unterstützung von Bewusstseinsbildung, Ausbildung und Erfahrungsaustausch. Mit eingeschlossen sein sollte Material für den Gottesdienst, den theologischen/ethischen Kontext und die Sexualkunde. Viele hilfreiche Mittel gibt es bereits, einschliesslich guter Beispiele dafür, was Kirchen unternehmen. Neue Materialien müssen erarbeitet und gesammelt werden, insbesondere für den Gebrauch innerhalb der lutherischen Gemeinschaft. Informationsmaterialien müssen in die lokalen Sprachen übersetzt werden. Ein Grossteil der Arbeit kann und sollte im

ökumenischen Rahmen, insbesondere in Zusammenarbeit mit der GÖA-Website ([www.e-alliance.ch](http://www.e-alliance.ch)) getan werden.

### **9. Sicherung finanzieller Mittel**

Einige Mitgliedskirchen des LWB unternehmen bereits viel auf lokaler Ebene, sowohl alleine als auch zusammen mit anderen Partnern. Ein solches Engagement sollte in weiteren Kirchen angeregt und gefördert werden und zwar insbesondere dort, wo es an finanziellen Mitteln für die Arbeit in dem Bereich fehlt. Das Bemühen um finanzielle Ressourcen für lokale Projekte muss unterstützt werden. Es ist darauf zu achten, dass die Verbindungen zwischen Partnerorganisationen und lokalen Gemeinschaften, die sich in verschiedenen Kirchen weltweit mit dem HIV/AIDS-Problem auseinandersetzen, gestärkt werden, um somit die Finanzierung neuer Aktivitäten zu vereinfachen und zu beschleunigen. Diese Vorstösse müssen in Zusammenarbeit mit dem ÖRK und dem GÖA unternommen werden.

### **10. Verbindungen schaffen zu Zivilgesellschaft und Behörden**

Die Mitgliedskirchen des LWB arbeiten innerhalb von Gemeinschaften und in Verbindung mit Behörden auf vielen Ebenen. Verbindungen und Arbeitsbeziehungen müssen zu Organisationen ausserhalb der Kirche aufgebaut und entwickelt werden, die im Bereich HIV/AIDS tätig sind. Dies muss parallel zum Bemühen des LWB geschehen, die spezifische Funktion, die die Kirchen haben können, zu klären. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die nationalen HIV/AIDS-Bündnisse und -Plattformen sowie die Arbeit mit Regierungen im Bereich der Entwicklung von Massnahmen gegen HIV/AIDS und der Gesundheitspolitik.

### **11. Anwaltschaft und Lobbyarbeit**

Die Lobbyarbeit des LWB wird im Rahmen des GÖA durchgeführt. Die Mitgliedskirchen des LWB werden aufgefordert, dem GÖA beizutreten und somit lokal und national aktiv bei der Umsetzung der HIV/AIDS-Kampagne des GÖA mitzuwirken. Die Ziele des GÖA helfen, die Kräfte zu bündeln und die Bekämpfung von HIV/AIDS auf nationaler, Synodal-/Diözesan- sowie auf Gemeindeebene wirksamer zu organisieren. Als Mitglied des GÖA und seiner strategischen Planungsgruppe hat der LWB als Gemeinschaft die Möglichkeit, seine Arbeit mit dem GÖA zu koordinieren und sichtbar an der Arbeit des GÖA teilzunehmen.

### **12. „Zur Heilung der Welt“**

In Gottesdiensten, Dorfgruppen und Veranstaltungen der LWB-Vollversammlung, die 2003 unter dem Thema „Zur Heilung der Welt“ stattfinden wird, soll der HIV/AIDS-Pandemie Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei der Vorbereitung auf die Vollversammlung sollten die Mitgliedskirchen darüber reflektieren und berichten, wie sie mit Menschen und Gemeinschaften, die von HIV/AIDS betroffen sind, umgehen. Die Vollversammlung wird entscheidend für die Stärkung und klare Ausrichtung der Arbeit des LWB im HIV/AIDS-Bereich sein.

## **III. Wie sieht die weitere Entwicklung unserer Arbeit mit dem Aktionsplan aus?**

Eine Pandemie von diesem Ausmass, die für alle Kirchen sowie für Leben und Zukunft unserer Gemeinschaften ungeheure Auswirkungen hat, stellt alle Kirchen vor die Herausforderung, gemeinsam mit Regierungen und deren Akteuren in der Gesellschaft zu handeln. Im Rahmen der internationalen ökumenischen Reaktion auf HIV/AIDS ist der aktive und wirkungsvolle Einsatz der Mitgliedskirchen des LWB wesentlich für die Gemeinschaften, denen sie dienen, und für die Stärkung des gesamten internationalen

ökumenischen Handelns. Die LWB-Mitgliedskirchen tragen zusammen die Verantwortung, in dieser Krise zu handeln. Als Instrument der Mitgliedskirchen ist das LWB-Sekretariat verantwortlich für Förderung, Unterstützung und Stärkung dieses Handelns. Das Vorgehen der Mitgliedskirchen kann durch gegenseitigen Austausch und Ansporn sowie auf der Grundlage einer gemeinsamen Sichtweise und gemeinsamer Ziele kritisch hinterfragt und gestärkt werden.

Entscheidend ist, dass im LWB-Sekretariat genügend Kapazität und Kenntnisse zur Bewältigung dieser Aufgaben vorhanden sind. Eine Stabsgruppe, zu der MitarbeiterInnen gehören, die sich in dieser Arbeit engagieren, aber vollzeitlich für andere Aufgaben verantwortlich sind, hat diesen Aktionsplan ausgearbeitet und ist auch für die Weiterarbeit zuständig. Deshalb besteht dringender Bedarf an zusätzlichen MitarbeiterInnen. Ganz besonders mangelt es an einem/einer AIDS-Verantwortlichen, der/die sicherstellt, dass der gegenseitige Austausch innerhalb des Sekretariats und zwischen den Mitgliedskirchen reibungslos stattfindet, und der/die deren Arbeitsprozesse verbessert und beschleunigt und dafür sorgt, dass deren Einsatz effizienter wird mit Hilfe einer gemeinsamen Perspektive und gemeinsamer Ziele innerhalb des Gesamtrahmens internationalen ökumenischen Handelns.

Deshalb ist es für die Umsetzung der folgenden spezifischen Massnahmen dringend erforderlich, dass zusätzliche finanzielle, personelle und weitere Mittel gesichert werden mit einem zusätzlichen Budget, das nicht Teil der regulären LWB-Geldbeschaffung ist.

Im folgenden Abschnitt werden die laufenden Aktivitäten der LWB-Abteilungen und MitarbeiterInnen kurz beschrieben. Zusätzlich wird jeweils angegeben, wieviel MitarbeiterInnenkapazität (MAK) des/der AIDS-Verantwortlichen prozentual für den jeweiligen Bereich zu veranschlagen wäre.

## **1. Bildung einer Gruppe von Kontaktpersonen aus den Regionen**

In jeder Region des LWB gibt es viele Personen mit wichtigen Erfahrungen und Kenntnissen im Umgang mit HIV/AIDS. Diese Personen müssen herangezogen werden, und mit ihnen soll eine HIV/AIDS-Kontaktgruppe ins Leben gerufen werden. Zielsetzung soll sein:

- Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe und in einem zweiten Schritt mit der LWB-Gemeinschaft
- Entwicklung eines Bildungsprogramms für den LWB, das mittels bewährter Vorgehensweisen aus der Gemeinschaft heraus entsteht; es sollte so konzipiert sein, dass für die Reaktion auf die HIV/AIDS-Problematik ein höheres Engagement und grössere Kapazität der Ortskirchen gefördert werden
- Beratung des LWB bezüglich des Konzepts und der Umsetzung des Aktionsplans

Diese Gruppe wird zusammen mit der Stabsarbeitsgruppe Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte (IAMR) und HIV/AIDS das Vorbereitungsteam für den HIV/AIDS-Aktionsplan des LWB bilden und vor allem elektronisch mit dem/der AIDS-Verantwortlichen Kontakt haben. Zu dieser Gruppe werden auch Personen mit HIV/AIDS gehören.

Bezieht sich auf die Elemente 2, 3, 5 und 6 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal/Mitteln: Gebietsreferate der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME): Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Personen;  
 Länderprogramme der Abteilung für Weltdienst (AWD): Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Personen

## 2. KirchenleiterInnenkonsultationen

Der Ratsbeschluss des LWB sieht eine KirchenleiterInnenkonsultation für die Region Afrika vor. Weil das HIV/AIDS-Problem auch in anderen Teilen der Welt brisant ist, sind solche Konsultationen auch in anderen Regionen dringend nötig. Der Schwerpunkt dieser Konsultationen sollte in den Bereichen Theologie, Kultur, Seelsorge und Spiritualität liegen, die weiter oben unter dem Titel „Sammeln von Wissen und Bewusstseinsbildung“ definiert worden sind. Kirchenzucht, die Menschen von der kirchlichen Gemeinschaft und vom Abendmahl ausschliesst auf der Grundlage eines moralischen Urteils über deren Verhalten oder Lebensstil, sollte in diesem Kontext ebenfalls zur Sprache kommen. Ein Bewusstsein für die *Gender*-Frage sowie die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen sind sowohl inhaltlich als auch für den Prozess als solchen zentral. Soweit vorhanden, sind die gemeinsamen ökumenischen Ressourcen und auch die Dokumente der bisherigen kirchlichen Reflexionsprozesse des LWB und der ökumenischen Gemeinschaft als Hilfestellung für die Konsultationen einzusetzen. Die koordinierende Abteilung wird die AME sein. Die Konsultationen sind wo immer möglich in Verbindung mit anderen geplanten Tagungen (einschliesslich der Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung und AWD-Regionalkonsultationen) zu veranstalten. Die Dringlichkeit des Themas sollte jedoch als Kriterium Vorrang haben vor der Notwendigkeit, die Konsultationen mit anderen zukünftig geplanten Treffen zu verbinden, sofern finanzielle Mittel beschafft werden können, um getrennte Konsultationen innerhalb eines kürzeren Zeitraums durchzuführen.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 3 und 5 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: AME: Verantwortung für die KirchenleiterInnenkonsultationen unter besonderer Beteiligung der ATS;  
 AWD: Verantwortung für die regionalen AWD-Konsultationen unter Beteiligung der ATS

## 3. Das Einordnen von Erfahrungen

Die Erfahrungen und die bewährten Vorgehensweisen der LWB-Mitgliedskirchen sollten gesammelt und im Hinblick auf folgende Frage geordnet werden: „Wie reagieren die Kirchen auf HIV/AIDS?“ Sie sollten allen Kirchen in Form einer Mappe, eines Videofilms, auf dem Internet oder ähnliches zugänglich gemacht werden. Auch LWB-Dokumente über Reflexionsprozesse der Kirchen sollten hier eingeschlossen werden.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 3, 5, 6 und 8 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Der/die Jugendpraktikant/in sammelt Geschichten, Erfahrungen, bewährte Vorgehensweisen und wichtige Dokumente aus Afrika.  
 Zusätzliche Humanressourcen sind notwendig (10% MAK).

#### 4. Internet

Es müssen alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit die Mitgliedskirchen rasch und effizient Ressourcen, Materialien, Strategien, Konzepte und Massnahmen austauschen können. Das Internet ist ein wirksames (aber nicht das einzig notwendige) Instrument für einen derartigen Austausch zwischen den LWB-Mitgliedskirchen. Der LWB sollte sich aktiv an ökumenischen Initiativen beteiligen, damit der Umfang an verfügbaren Ressourcen für die Mitgliedskirchen grösser wird. Der Hauptteil der Internet-Seite des GÖA ist dafür bestimmt, diese Funktion zu erfüllen.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 3, 4, 6 und 8 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Eingebunden in die laufende Arbeit

#### 5. Verbindungen zu anderen Organisationen

Viele LWB-Mitgliedskirchen sind es nicht gewohnt, mit anderen NGOs Kontakt zu halten oder mit Behörden zusammenzuarbeiten. Im Rahmen der LWB-Initiative gegen HIV/AIDS müssen die Kirchen dazu ermutigt und dabei unterstützt werden, diese Kontakte zu knüpfen, eine fortlaufende Zusammenarbeit mit PartnerInnen von Aussen zu entwickeln und bewährte Vorgehensweisen herauszukristallisieren und anzuwenden. Eine Möglichkeit, eine derartige Vernetzung zu fördern, ist es, Organisationen von Aussen zur Teilnahme an Workshops und Konsultationen einzuladen. Das Büro für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte hat in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen eine besondere Funktion bei der Sicherung dieser Kontakte im Rahmen internationaler Prozesse.

Bezieht sich auf die Elemente 3 und 8 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Eingebunden in die laufende Arbeit; IAMR ist zuständig für die internationalen Prozesse.

#### 6. Bereitstellung von Ressourcen und Materialien

Der spezifische Bedarf der Mitgliedskirchen an Ressourcen/Materialien muss festgestellt werden, und Ressourcen/Materialien sind zu entwickeln, wo sie noch nicht verfügbar oder in Vorbereitung sind. Besondere Aufmerksamkeit erfordern theologische Materialien und Materialien, die mit Geschlecht, Sexualität und *Gender*-Fragen zu tun haben sowie Ressourcen für Gottesdienst, Spiritualität sowie christliche Ausbildung. Derartige Ressourcen/Materialien sollten gefunden und ökumenisch entwickelt werden.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 2, 3 und 6 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Die Abteilung für Theologie und Studien und die AME leisten ihren Beitrag.  
 Zusätzliche Humanressourcen sind notwendig (20% MAK).

#### 7. Kommunikation

Die bestehenden Veröffentlichungen und anderen Kommunikationsmittel des LWB können dazu verwendet werden, über die HIV/AIDS-Problematik mit hoher Priorität zu berichten und sie beständig ins Bewusstsein zu rufen. Dies erfordert nicht unbedingt spezifische thematische Publikationen, sondern eher eine anhaltende Präsenz der Erfahrung der Kirchen

mit HIV/AIDS in allen Veröffentlichungen. Mit Hilfe dieser Publikationen sollten bewährte Vorgehensweisen sowie innovative und wirksame Ideen verbreitet und gefördert werden.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 3 und 6 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Eingebunden in die laufende Arbeit

## 8. Projektunterstützung

Eine angemessene und rasche Unterstützung der Projekte der Mitgliedskirchen im HIV/AIDS-Bereich ist notwendig. Es müssen zusätzliche Mittel für lokale Kirchenprojekte beschafft werden, und die Einrichtung separater beschleunigter Auswahl- und Entscheidungsverfahren sollte im Rahmen gebilligter „Finanzierungen von AIDS-Programmen“ untersucht werden. Der LWB sollte lokalen Gemeinschaften bei der Mittelbeschaffung zur Unterstützung ihrer HIV/AIDS-Arbeit zur Seite stehen. Dies muss in Zusammenarbeit und Absprache mit den Partnerorganisationen geschehen.

Bezieht sich auf die Elemente 3 und 7, ist aber Grundlage für die Elemente 1, 2, 3, 5 und 6 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Laufend in Absprache mit dem ÖRK und den Partnerorganisationen;  
 Zusätzliche Humanressourcen sind notwendig (20% MAK).

## 9. Kapazitätsaufbau und Ausbildung

Zusätzlich zu den KirchenleiterInnenkonsultationen ist ein Programm für Kapazitätsaufbau nötig, das eingebunden ist in die bestehenden Netzwerke und Beziehungen im LWB und auf der Ebene der Ökumene. Die Planung für ein derartiges Ausbildungsprogramm wird eine der Aufgaben der Kontaktgruppe (siehe Punkt 1) sein. Die Umsetzung erfordert die Entwicklung regionaler Strategien und eine „Ausbildung für AusbilderInnen“ - ein Ansatz, der auf regionalen Teams aufbaut. Ein solches Ausbildungsprogramm wäre auch in Absprache mit der Arbeitsgruppe des Ökumenischen Zentrums über HIV/AIDS zu entwickeln, unter besonderer Berücksichtigung der Einbindung in bestehende Netzwerke, besonders in das Netzwerkprojekt der ÖRK-Zweigstelle Afrika. Ziel ist es, in jeder Region Menschen auszubilden, damit diese die Mitgliedskirchen im Kampf gegen HIV/AIDS unterstützen.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 2, 3, 5, 6, 8 und 9 des LWB-Aktionsplans  
 Bedarf an Personal: Laufend in allen Abteilungen, vor allem in Zusammenarbeit mit dem Referat für Personal- und Ausbildungsförderung der AME;  
 Zusätzliche Humanressourcen sind notwendig (40% MAK).

## 10. Anwaltschaft und Lobbyarbeit

Die Lobbyarbeit des LWB erfolgt ökumenisch im Rahmen des GÖA. Entsprechend der Ziele und Ausrichtung des GÖA und im Sinne des LWB-Konsultationsberichts 1988 geht es bei dieser Arbeit in erster Linie um den Einsatz *für die Würde und Rechte der Menschen, die mit HIV/AIDS leben, und für ein Klima der Zuwendung und Solidarität, das jede Form von Stigmatisierung und Diskriminierung zurückweist*. Dies schliesst die Forderung einer Art von Prävention, die das Problem an den Wurzeln der Gefährdung und Armut anpackt, sowie eines verbesserten Zugangs zu medizinischer Versorgung für Menschen mit HIV/AIDS ein. Diese

Lobbyarbeit sollte weiterhin darauf abzielen, dass die Mobilisierung von Ressourcen zur Vorbeugung von HIV/AIDS und für die Pflege und Behandlung der betroffenen Menschen gefördert wird.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 3, 4, 5, 8 und 9 des LWB-Aktionsplans

Bedarf an Personal: IAMR: zuständig für die internationalen Prozesse;  
AWD: unterstützt die Strategische Planungsgruppe des GÖA;  
Umsetzung durch alle Abteilungen

## **11. Die VN-Erklärung zu HIV/AIDS und deren Konsequenzen für die Kirchen**

Internationale und zwischenstaatliche Prozesse und Verpflichtungen in Bezug auf HIV/AIDS sind in der Erklärung der Sondertagung der VN-Generalversammlung über HIV/AIDS beschrieben. Diese Erklärung bietet eine gute Basis für den Umgang mit Regierungen und dafür, sie an ihre Verpflichtungen zu erinnern. Sie bietet sich ebenso an als Referenz für die Bestimmung der Rolle der Kirchen im Blick auf globale Prozesse. In einigen Fällen gehen die von Regierungen eingegangenen Verpflichtungen weit über das hinaus, wozu sich die Kirchen verpflichten wollen und können. Diese Arbeit geschieht in einem ökumenischen Kontext, aber mit der besonderen Berücksichtigung der Möglichkeiten, die lutherische Kirchen haben, um einen Beitrag zu leisten.

Bezieht sich auf die Elemente 3, 5, 8 und 9 des LWB-Aktionsplans

Bedarf an Personal: IAMR sowie Lutherisches Büro für Weltgemeinschaft: Teil der laufenden Arbeit

## **12. Aufbau von Netzwerken**

Damit die in der gesamten Gemeinschaft vorhandenen Erfahrungen und Kenntnisse bestmöglich genutzt werden können, müssen Netzwerke aufgebaut werden. Dies könnte mit Hilfe bereits bestehender Strukturen geschehen. Die vorhandenen Medieninstrumente (beispielsweise der LWB-Informationsdienst LWI), der Austausch von Ressourcen über das Internet und die elektronische Kommunikation müssen jedoch besser genutzt werden. Der Aufbau von Netzwerken müsste sich spezifisch auf die LWB-Mitgliedskirchen und Länderprogramme konzentrieren und Verbindungen zu vielen anderen ökumenischen, Nichtregierungs- und staatlichen Organisationen schaffen.

Bezieht sich auf die Elemente 1, 2, 5, 6 und 8 des LWB-Aktionsplans

Bedarf an Personal: Zusätzliche Humanressourcen sind notwendig (10% MAK).

## **13. LWB-Vollversammlung**

Im Hinblick auf die bevorstehende Zehnte LWB-Vollversammlung (2003) sollte darauf geachtet werden, dass die Kampagne in die Arbeit und die Prozesse der Vollversammlung, insbesondere die der Dorfgruppen, integriert wird. Gemäss des LWB-Ratsbeschlusses, sollte HIV/AIDS ein wichtiges Thema in den Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung sein.

Bedarf an Personal: MitarbeiterInnen, die verantwortlich sind für den Gottesdienst, die Dorfgruppen, die Bibelarbeiten und die Vorbereitenden Konsultationen

#### IV. HIV/AIDS-Programm des LWB oder Umgang mit einer Notsituation

Die nächsten Etappen sind:

1. Diskussion und Verhandlungen mit Partnerorganisationen.
2. Zusätzliche beschleunigte Mittelbeschaffung. Zwar könnten einige der oben aufgeführten Aktivitäten im Verfahren über die fortlaufende Bedarfsliste (Statement of Needs, SoN) finanziert werden, der LWB-Rat drängte jedoch auf eine rasche und umfassende Reaktion. Dies erfordert zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen. Die Dringlichkeit dieser Angelegenheit sollte Vorrang haben vor den normalen Planungsabläufen.
3. Einrichtung von separaten schnellen und flexiblen Verfahrensweisen der Auswahl und Finanzierung entsprechender kirchlicher Projekte im Rahmen der genehmigten LWB-AME-Entwicklungsprogramme.
4. Im Folgenden wird ein provisorisches Budget für den HIV/AIDS-Aktionsplan zur Diskussion vorgeschlagen. Das Budget betrifft insbesondere die Entwicklung von Ressourcen, Kapazitätsaufbau und Ausbildung, die Kontaktgruppe, einen Fonds zur Unterstützung von AIDS-Projekten sowie den/die AIDS-Verantwortliche/n. Die Budgetrechnung erstreckt sich über eine Zeitspanne von drei Jahren, und zwar vom Zeitpunkt an gerechnet, an dem die Geldmittel zur Verfügung stehen.

(in USD)	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>Gesamt</b>
1. Ressourcenentwicklung	30,000	30,000	30,000	90,000
2. Kapazitätsaufbau und Ausbildung				
2.1 Sensibilisierung und Weiterbildung von KirchenleiterInnen	50,000	75,000	25,000	150,000
2.2 Aus/Weiterbildung von AusbilderInnen	20,000	30,000	30,000	80,000
2.3 Begleitung von Projekt-planung und -umsetzung	20,000	30,000	30,000	80,000
3. Kontaktgruppen-Meetings und -Kommunikation	10,000	10,000	10,000	30,000
4. Unterstützungsfonds für AIDS-Projekte	200,000	500,000	500,000	1,200,000
5. AIDS-Verantwortliche/r, einschl. Reisebudget	<u>90,000</u>	<u>90,000</u>	<u>90,000</u>	<u>270,000</u>
	420,000	765,000	715,000	1,900,000

18. Januar 2002